



Dieses Foto zeigt die Tristesse der Siedlung nach dem Niedergang des Bergbaus

Tal der Verbannten

Die neuerliche Besiedlung der notdürftig hergerichteten Wohnungen am Tagschacht steht unter keinem guten Stern. Die Atmosphäre des untergegangenen Bergwerks ist bedrückend. Viele der neuen Bewohner bleiben nur hier, bis sie eine andere Bleibe gefunden haben.

Die Wohlfahrtsämter bringen ihre wohnungslosen Arbeitslosen zwangsweise in den verfallenen und verfaulten, nur notdürftig reparierten Bergarbeiterhäusern unter. In der Siedlung grassiert die Arbeitslosigkeit, von 123 Erwerbsfähigen haben lediglich acht eine Arbeitsstelle. Die Situation für die Bewohner wird immer hoffnungsloser. Zwei Drittel der Schulkinder sind mit Tuberkulose infiziert. Viele Eltern lassen ihre Kinder lieber arbeiten oder betteln, anstatt sie zur Schule zu schicken.

Ortsteil Tagschacht



Die Arbeiter-Illustrierte-Zeitung, Berlin, berichtet 1932 vom tragischen Schicksal der Menschen in der Siedlung Tagschacht

Tal der Verbannten

Ortsteil Tagschacht

Die Verhältnisse werden immer wieder angeprangert. Die Arbeiter-Illustrierte-Zeitung, Berlin, veröffentlicht 1932 eine Doppelseite mit dem Titel ‚Das Tal der Verbannten‘, das Kölner Tageblatt schreibt ‚Ein Dorf verschimmelt‘. Doch es ändert sich wenig. Erst 1938 wird angesichts der erschütternden Bedingungen der Entschluss gefasst, die verbliebenen Bewohner schnellstens umzusiedeln. Es dauert jedoch noch drei Jahre, bis alle eine neue Wohnung gefunden haben.